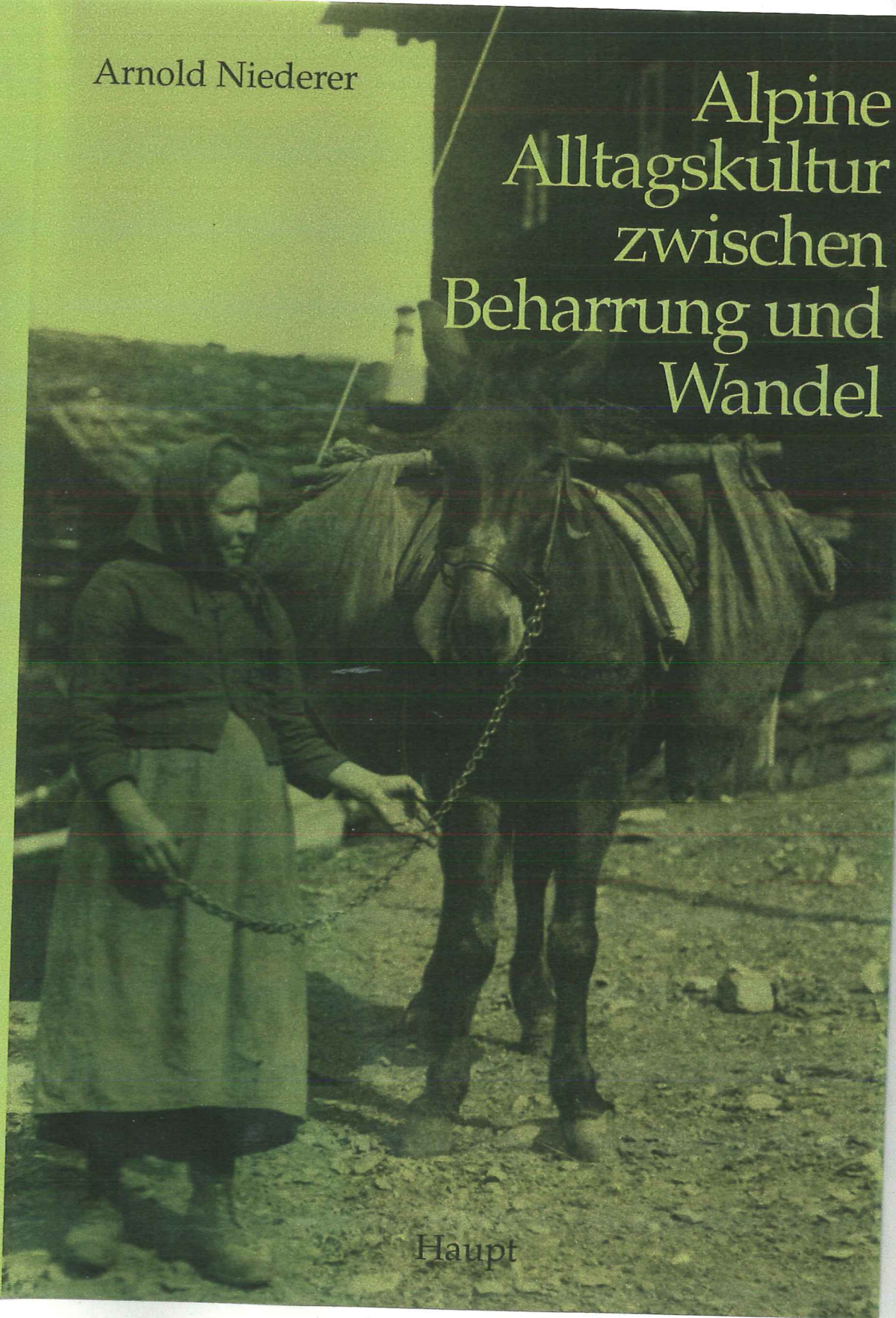


Niederer Alpine Alltagskultur zwischen Beharrung und Wandel

Arnold Niederer

Alpine Alltagskultur zwischen Beharrung und Wandel



Haupt

Haupt

Arnold Niederer

Alpine Alltagskultur zwischen Beharrung und Wandel

Ausgewählte Arbeiten aus den Jahren 1956 bis 1991
Zweite, durchgesehene Auflage

Herausgegeben von
Klaus Anderegg und Werner Bätzing

Verlag Paul Haupt Bern · Stuttgart · Wien

Inhalt

Vorwort	7
Der Stellenwert der Arbeiten Arnold Niederers zur alpinen Alltagskultur im Kontext der aktuellen Alpen-Diskussion, von Werner Bätzing . .	11
Textteil	17
1. Gemeinwerk im Wallis. Bäuerliche Gemeinschaftsarbeit in Vergangenheit und Gegenwart. .	19
2. Kulturelle Probleme unserer Bergbevölkerung.	89
3. Überlieferung im Wandel. Zur Wirksamkeit älterer Grundverhaltensmuster bei der Industrialisierung des Berggebietes am Beispiel des Oberwallis	93
4. Das Volk des Wallis. Wissenschaftsgeschichtliche Bemerkungen zu Louis Courthions 'Peuple du Valais'.	100
5. Wir Bergler in den Bergen . . . – Soziokulturelle Aspekte des Bergbauernproblems	109
6. Die alpine Alltagskultur zwischen Routine und der Adoption von Neuerungen	116
7. Bestimmungsgründe regionaler Identifikationsprozesse. Zur Problematik der Identität kleiner Gemeinden	139
8. Traditionelle Wirtschafts- und Kulturformen in den Alpen Teil 1: Die materielle Kultur Teil 2: Die immaterielle Kultur	147 225
9. Lokale und regionale Identität im Alpengebiet und Regionalplanung	265
10. Regionaltypische Bauten und Identitätswahrung.	275
11. Volkskundliche und völkerkundliche Forschung im Alpenraum. Ein Überblick	280
12. Aspekte der Sammelwirtschaft in den Schweizer Alpen	287
13. Das Heimatmuseum als Bewahrer kultureller Werte	299

Inhalt

14. Sitten, Bräuche und Traditionen auf dem Hintergrund des Umbruchs im Berggebiet	304
15. Gemeindedualismus – ein schweizerisches Unikum	314
16. Frauen von Visperterminen einst und jetzt	332
17. Frühere Formen kollektiver Arbeit in ländlichen Gemeinden	337
18. Der Reihendienst als Träger öffentlicher Pflichten	354
19. Aktuelle soziokulturelle und wirtschaftspolitische Prozesse im schweizerischen Alpenraum.	364
20. Materieller Reichtum – soziale Verarmung. Nachruf auf eine verlorene Lebenswelt.	377
Bildteil, von Klaus Anderegg	385
Dorf und Weiler	387
Wege und Transport	395
Aecker und Wiesen	403
Sommerweiden	413
Gemeinschaftsarbeit	423
Frauenarbeit-Männerarbeit	429
Häuslicher Bereich	441
Lebenslauf	449
Bräuche im Jahreslauf	459
Anhang	469
Literaturverzeichnis	470
Bibliographie der Veröffentlichungen von Arnold Niederer	483
Editorische Anmerkungen und Nachweis der Erstveröffentlichungen	494
Register	499
Abbildungsnachweis	515
Die Herausgeber	517

Der Stellenwert der Arbeiten Arnold Niederers zur alpinen Alltagskultur im Kontext der aktuellen Alpen-Diskussion

Arnold Niederer wurde 1914 in St. Gallen geboren und wuchs in Belp bei Bern auf. Nach dem Sekundarschulabschluss absolvierte er in den Jahren 1930 bis 1933 eine kaufmännische Lehre in Lausanne und war anschliessend einige Jahre lang im Sommer als Handlungsreisender für Raucherartikel und im Winter als Wanderlehrer für Fremdsprachen im Wallis tätig. In dieser Zeit durchwanderte er grosse Teile der Schweizer Alpen und lernte dabei im Lötschental Albert Nyfeler kennen – eine Begegnung, die für den weiteren Lebensweg Niederers bestimmend wurde: Der Maler, Zeichner und Fotograf Albert Nyfeler (1883–1969) hatte sich 1922 nach ausgedehnten Reisen im damals völlig abgeschiedenen Lötschental niedergelassen und beschäftigte sich neben seinem künstlerischen Engagement auch intensiv mit Volkskunde, Archäologie und Kultur des Lötschentales. Im Hause Nyfeler erhielt Arnold Niederer zahllose Anregungen und einen ersten Einblick in die Volkskunde; durch seine Tätigkeit als Sekretär Nyfeler entwickelte sich allmählich eine enge Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen den beiden Männern:

Mit dreissig Jahren holte Arnold Niederer auf dem zweiten Bildungsweg die Matura nach und studierte von 1944 bis 1951 an der Universität Zürich die Fächer Romanistik (bei Jakob Jud), Volkskunde (bei Richard Weiss) und Soziologie (bei René König). Er beendete sein Studium mit der Dissertation «Gemeinwerk im Wallis» (in diesem Band Nr. 1), die 1956 publiziert wurde und eine für schweizerische Verhältnisse ungewöhnlich starke Beachtung in wissenschaftlichen und ausserwissenschaftlichen Kreisen fand und die heute noch als das wegweisende Werk zu dieser Thematik gilt.

In den Jahren von 1956 bis 1963 war Niederer Vorsteher der Fremdsprachenabteilung der städtischen Gewerbeschule Zürich und baute dort die ersten öffentlichen Maturitätskurse für berufstätige Erwachsene auf. Nach dem plötzlichen Unfalltod von Richard Weiss wurde er dann im Jahr 1964 – fast fünfzigjährig – als dessen Nachfolger auf den Lehrstuhl für Volkskunde in Zürich berufen. Die Schwerpunkte seiner wissenschaftlichen Arbeit an der

Universität lagen im Alpenraum und der Analyse seines kulturellen Wandels, wobei das Wallis und vor allem das Lötschental immer eine herausragende Rolle spielten, sowie in der «Fremdarbeiter»-Thematik und im grundsätzlichen Interesse an kooperativen Arbeits- und Gesellschaftsformen. Charakteristisch für seine Universitätszeit war das Faktum, dass Arnold Niederer immer wieder ganz bewusst den akademischen Raum verliess und seine Forschungsergebnisse vor einer breiteren Öffentlichkeit zur Diskussion stellte, was sich auch an seiner Bibliographie ablesen lässt. Mit der Emeritierung im Jahr 1980 war seine wissenschaftliche Arbeit jedoch keineswegs abgeschlossen, sondern sie wird bis zum heutigen Tage engagiert weitergeführt, so dass es kein Zufall ist, dass elf Texte dieses Bandes aus der jüngsten Zeit stammen.

Angesichts der Tatsache, dass der Volkskundler Ueli Gyr zum 65. Geburtstag Niederers eine ausführliche Würdigung seiner Forschungs- und Lehrtätigkeit vorgelegt hat (Gyr 1980), kann die Darstellung hier knapp gehalten werden. Es sollen dabei nur zwei Aspekte hervorgehoben werden:

1. Arnold Niederer hat die Schweizer Alpen zu einer Zeit kennengelernt, in der die traditionelle Welt noch ungebrochen lebendig war, und hat im Verlauf seines Lebens den tiefgreifenden wirtschaftlichen und kulturellen Wandel persönlich miterlebt.

2. Arnold Niederer hat auf Grund seines Lebensweges zuerst die Realität der Schweizer Alpen umfassend im praktischen Arbeitskontext kennengelernt und sie erst sehr viel später wissenschaftlich analysiert, so dass sich seine theoretischen Analysen auf ein besonders breites empirisches Fundament stützen.

Die Erkenntnisse Niederers zum Wandel im Alpenraum stützen sich auf die persönliche Teilnahme am Leben vieler Menschen und sind daher frei von einer falschen Romantisierung der Vergangenheit. Diese Aspekte dürften eine wesentliche Voraussetzung dafür sein, dass Niederers Aussagen zum Wandel der alpinen Alltagskultur heute eine zentrale Bedeutung zukommt.

Der Walliser Schriftsteller Maurice Chappaz skizziert Arnold Niederer in seinem Buch «Lötschental – Die wilde Würde einer verlorenen Talschaft» folgendermassen: «Mir gefallen solche Durchbrüche: die staubigen Strassen, der Gegenfortschritt, das Bündel des Wandersmanns, die verlorenen Weiler, sie sind nichts und niemandem im Wege gestanden, im Gegenteil. Und dann die Begegnung mit einem aussergewöhnlichen Mann (A. Nyfeler, W. B.), der in der freien Natur seinen eigenen Weg macht. Mir gefällt, wie diese beiden Männer, Unbekannte, die nichts besaßen, aufs Lötschental trafen. Nichts besaßen ausser jenem Traum, den sie trugen, Traum, der bei einem von beiden noch keine genauen Umrisse angenommen hatte. Zum Glück kommt die Krise dem Vagabundieren entgegen! Werke und gute Leben nehmen hier

ihren Ursprung. Wir kennen das Lötschental dank zweier freier Vögel» (Chappaz 1979, S. 16 f.)¹.

Während in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg volkskundliche Aspekte in den wissenschaftlichen und ausserwissenschaftlichen Diskussionen über den Alpenraum eine wichtige Rolle gespielt hatten und die Beiträge von Richard Weiss und Arnold Niederer dabei nicht wegzudenken gewesen waren, änderte sich dies im Verlauf der siebziger und achtziger Jahre grundlegend: Einerseits differenzierten und spezialisierten sich die Wissenschaftsdisziplinen auf eine zuvor völlig unbekannte Weise, wodurch die traditionellen Bindungen der wissenschaftlichen Zusammenarbeit abrissen (z. B. Volkskunde – Sprachwissenschaften – Geographie), andererseits wurden im Gefolge der «quantitativen Revolution» in den Geistes- und Sozialwissenschaften die klassischen volkskundlichen Methoden und Arbeitsweisen «unmodern», und die Volkskunde wurde sogar mit dem Verdikt «unwissenschaftlich» belegt.

Als Resultat lässt sich feststellen, dass bei der «neuen Alpendiskussion» in Forschung (Planungswissenschaften, Umweltforschung), Politik (Investitionshilfegesetz/IHG für Bergregionen und Entwicklungskonzepte) und Öffentlichkeit (Tourismus-, Umwelt-, Verkehrsprobleme, Grenzen des Wachstums), die ab Mitte der siebziger Jahre einsetzt und die derzeit mit der Diskussion um die Alpenkonvention einen weiteren Höhepunkt erreicht, die Volkskunde keine oder nur noch eine geringe Rolle spielt.

Diese aktuelle Alpendiskussion lässt sich derzeit folgendermassen charakterisieren:

1. Berggebietspolitik und Regional-/Raumplanung: Nach Hans Elsasser ist die schweizerische Berggebietspolitik seit 1975 durch drei Phasen geprägt: In der Anfangsphase dominierte eine ökonomische Zielsetzung (Förderung der Wirtschaft durch Verbesserung der regionalen Infrastrukturen), zu Beginn der achtziger Jahre wurde die ökologische Dimension allmählich einbezogen, und in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre wird erkannt, dass auch die sozio-kulturelle Situation im Berggebiet systematisch thematisiert werden muss, wenn Planung und Politik nicht ins Leere laufen sollen. Allerdings herrscht gegenwärtig noch eine grosse Unsicherheit vor, auf welche Weise dies zu geschehen habe. Auch die zweite Generation der gegenwärtig zu erarbeitenden «Entwicklungskonzepte» der IHG-Regionen weist mit der Betonung der «regionalen Identität» und dem Schwergewicht auf der Schaffung von «endogenen Entwicklungspotentialen» in die gleiche Richtung, ohne dabei aber konkreter zu werden.

2. Wissenschaft und Forschung: Charakteristisch für die wissenschaftliche Analyse des Alpenraumes in den achtziger Jahren sind die beiden grossen

Nationalen Forschungsprogramme «Man-and-Biosphere/MAB» (Mensch und Umwelt im Hochgebirge) und «Regionalprobleme», die sich bewusst um eine fächerübergreifende und interdisziplinäre Problemanalyse («Problemdreieck» Ökonomie – Ökologie – sozio-kulturelle Dimension) bemühen. Trotzdem wurde die Volkskunde dabei gar nicht einbezogen (MAB), oder sie besass nur einen randlichen Stellenwert (Regio). Die «sozio-kulturelle Dimension» wurde statt dessen vor allem in Zusammenarbeit mit Soziologen und Psychologen zu analysieren versucht, die aber im Alpenraum bisher nur vereinzelt empirisch geforscht haben.

3. Öffentliche und journalistische Diskussion: Sowohl in einer breiteren Öffentlichkeit wie in den Medien werden im Laufe der achtziger Jahre neben den Umweltproblemen im Alpenraum auch die kulturellen Probleme (Überfremdung, schneller Wertewandel) wahrgenommen und teilweise pointiert angesprochen («Aufstand der Bereisten»). Charakteristisch ist dabei allerdings, dass oft nur noch minimale Kenntnisse über die traditionelle Kultur des Alpenraumes vorhanden sind (auf Folklorismus reduzierte Traditionen), so dass diese Diskussionen häufig sehr oberflächlich geführt werden.

Obwohl also das Thema «kulturelle Identität» heute von vielen Seiten als schwerwiegendes und wichtiges Problem im Alpenraum angesehen wird, spielen derzeit die einschlägigen volkskundlichen Arbeiten dabei keine Rolle. Als planungswissenschaftlich orientierter Geograph habe ich den Eindruck, dass dies in erster Linie daran liegt, dass die meisten der jüngeren Kollegen in Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit die entsprechenden Publikationen nicht mehr kennen und dass das negative Image der Volkskunde jede Auseinandersetzung mit ihr schon im Anfangsstadium blockiert.

Dagegen wäre zu betonen, dass das Problemfeld «kulturelle Identität» nicht allein von Soziologie und Psychologie analysiert werden kann, sondern dass dabei der Zusammenarbeit mit der Volkskunde eine zentrale Bedeutung zukommt. Soziologie und Psychologie gehen nämlich mehr oder weniger selbstverständlich von der modernen – arbeitsteiligen und sozial wie kulturell hochdifferenzierten – Gesellschaft aus und besitzen meist wenig Kenntnis und Sensibilität für das Verständnis vorindustrieller Kulturen, wie sie in den Alpen bis weit in die fünfziger Jahre unseres Jahrhunderts hinein noch anzutreffen waren. Dagegen hat die Schweizer Volkskunde gerade diese traditionelle Welt zum Gegenstand ihrer Untersuchungen gemacht und dabei Einsichten gewonnen, die zu deren Verständnis unverzichtbar sind.

Es ist nämlich nicht so, wie es auf den ersten flüchtigen Blick vielleicht den Anschein hat, dass die traditionelle alpine Welt heute durch Massentourismus, Bauspekulation und Verkehrserschliessung völlig verschwunden sei – sie ist unter der Oberfläche sehr wohl noch vorhanden und prägt zahlreiche Verhaltensweisen der Menschen. Die heutigen Probleme der (raumplanerisch

ausgedrückt) «sozio-kulturellen Dimension» sind nur zu verstehen und positiv zu gestalten, wenn man den fundamentalen Widerspruch zwischen der traditionellen und der modernen Welt kennt. Und dies ist m. E. ohne eine gezielte Zusammenarbeit zwischen Volkskunde und Soziologie sowie Psychologie nicht zu erreichen.

Ausgehend von zentralen Überlegungen von Richard Weiss (Weiss 1962) und Arnold Niederer (Nr. 3 und 6 in diesem Band) und diese weiterdenkend sehe ich in der Art und Weise der Verarbeitung des schnellen gesellschaftlichen Wandels und der heftigen kulturellen Widersprüche eine Schlüsselfrage, die die weitere Entwicklung im Alpenraum fundamental bestimmt: Können die traditionellen und die modernen Werte so miteinander verbunden werden, dass eine neue kulturelle Identität entsteht, die verantwortungsbewusst und «nachhaltig» mit der eigenen Tradition und der alpinen Umwelt umgeht? Oder dominiert dabei die moderne über die traditionelle Welt, was mit der Gefahr von wirtschaftlicher und kultureller Überfremdung und der Anfälligkeit für Spekulationsprojekte verbunden ist? Oder dominiert umgekehrt die traditionelle über die moderne Welt, was mit der Gefahr allgemeiner Innovationsfeindlichkeit, kultureller Erstarrung und wirtschaftlicher Stagnation verbunden ist?

In einer Situation, in der viele Wissenschaftler, Planer, Beamte, Journalisten, aber auch Bergwanderer, Kletterer und Skifahrer die traditionelle Welt des Alpenraums nur noch vom Hörensagen kennen, kommt den klassischen volkskundlichen Arbeiten über die Alpen eine erneute Aktualität zu, denn sie ermöglichen ein verantwortungsbewusstes Verständnis dieser Zeit und können damit eine Grundlage zum tieferen Verständnis der aktuellen Situation und ihrer Probleme liefern. Und den Einheimischen können diese Texte dazu dienen, sich mit der eigenen Vergangenheit gezielt unter der Fragestellung auseinanderzusetzen, welche Gültigkeit die traditionellen Werte in der modernen Welt besitzen.

In diesem Sinne kommt den eher deskriptiv ausgerichteten Arbeiten Niederers im vorliegenden Band eine wichtige Rolle zu. Dabei blickt der Text «Traditionelle Wirtschafts- und Kulturformen in den Alpen» (Nr. 8) bewusst über die Schweiz auf die *gesamten* Alpen und stellt meines Wissens den umfangreichsten volkskundlichen Überblick über den Alpenraum dar, der bisher veröffentlicht wurde. Was diese beschreibenden Darstellungen betrifft, so ist darauf hinzuweisen, dass sie bei Niederer nie Selbstzweck bleiben, sondern die Voraussetzung dafür bilden, den kulturellen Wandel problemorientiert analysieren zu können. Dieser Wandel ist zentrales Thema in den Texten Nr. 3, 6, 14 und 19, wobei meiner Meinung nach der Aufsatz «Die alpine Alltagskultur zwischen Routine und der Adoption von Neuerungen»

aus dem Jahr 1979 (Nr. 6) die dichteste und reflektierteste Analyse dieses Wandels darstellt, an der heutige Überlegungen zur kulturellen Identität direkt anknüpfen könnten oder müssten.

Ein weiterer Hinweis soll dem Text Nr. 11 gelten, in dem Arnold Niederer die Entdeckung der Alpen durch US-amerikanische Ethnologen und ihre Forschungen im Alpenraum beschreibt. Damit dringen völlig neue Methoden und Zielsetzungen in die alpine Volkskunde ein, die eine grosse inhaltliche Bereicherung darstellen. Eine moderne, problemorientiert ausgerichtete Volkskunde fände hier – im Grenzbereich zwischen Volkskunde, Ethnologie, Alltagsgeschichte, Mentalitäts- und Umweltforschung – wertvolle Anregungen, um ein neues Selbstverständnis dieses Faches zu entwickeln.

Damit dieser Band seine Aufgabe für die aktuelle Alpendiskussion möglichst gut erfüllen kann, wurde auf die Gestaltung des Anhangs ein besonderer Wert gelegt: Die vollständige Niederer-Bibliographie soll es ermöglichen, seine zahlreichen weiteren Arbeiten zum Alpenraum sowie seine Arbeiten zu anderen Themenschwerpunkten aufzufinden. Dem Literaturverzeichnis kommt neben seiner Funktion als Quellenbeleg auch die Aufgabe zu, eine Einführung in die volkskundliche Forschung über den Alpenraum zu geben und Nicht-Volkskundlern den Einstieg in diese Thematik zu erleichtern. Die editorischen Anmerkungen stellen den Kontext heraus, in dem die Arbeiten Niederers ursprünglich erschienen sind und der zur Bewertung seiner Texte nicht unwichtig sein dürfte. Und das Register schliesslich wurde von Arnold Niederer speziell erstellt, um ein gezieltes problemorientiertes «Querlesen» der Texte zu ermöglichen.

Es wäre eine grosse Freude, wenn dieser Band dazu beitragen könnte, dass die Arbeiten der Schweizer Volkskunde und diejenigen Arnold Niederers wieder vermehrt zur Kenntnis genommen würden und wenn in gezielter Auseinandersetzung mit ihnen neue Arbeiten zum kulturellen Wandel im Alpenraum im Grenzbereich Volkskunde – Soziologie – Psychologie entstünden, die mit dazu beitragen würden, dass die moderne Entwicklung der Alpen verantwortlich gestaltet wird.

Werner Bätzing

1 Chappaz, M. (1979): Lötschental – Die wilde Würde einer verlorenen Talschaft. In historischen Photographien von Albert Nyfeler; Frankfurt (Neuausgabe 1990 im Rahmen «Suhrkamp Weisses Programm Schweiz»). Darin Kapitel 6: Die Frage des Fortschritts: Ein Interview mit Professor Arnold Niederer (S. 139–148). Französische Originalausgabe: Lötschental secret. Les photographies historiques d'Albert Nyfeler, Lausanne 1975.